



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Sonntag der Auferstehung unsers Herrn, biß zu der Octav unsers Herrn Fron-Leichnam

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294375

Das Fest der hochheiligen Dreyfaltigkeit. Betrachtung über dises Tages Geheimnuß.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44850

188 Der dritte Pfingst-Feier-Tag.
werde. Und stehet mehr als jemahlen auf
eurer Hut wider die Versuchungen.

2. Der böse Geist unterlasset nichts/
um uns nach disen hohen Solemnitäten der
Kirchen aller Nutzbarkeiten derselben ver-
lustig zu machen. Fasset anheut den bes-
sten Entschluß / daß ihr nach disen Fests-
Tägen viel gottsförchtiger und andächtis-
ger seyn wollet / als ihr vorhin gewesen.
Die ersten Gelegenheiten sind allzeit weit
gefährlich. Nehmet euch alsobald der Zu-
gend an. Alles verschonen des Welt-Geists
ist der Seelen verderblich. Dise ganze
Octav ist ein beständiges Fest / richtet von
disem Tag an eure Andachts-Ubungen ein/
und seyd geflissen in denselben. Unterlasset
nicht das hochwürdige Gut täglich zu be-
suchen / und darbey die Litaneyen der hoch-
heiligen Mutter Gottes / und das Veni
Creator Spiritus zu sprechen.

Das Fest der hochheiligen Dreyfaltigkeit.

Die History des Sonntags.

Das Fest der hochheiligen und An-
bettens-würdigen Dreyfaltigkeit/
ist das End und die Vollendung
aller

aller Festen. Gleichwie der vornehmste und erste Vorwurff des ganzen Diensts / den wir Gott leisten / ist die Anbetung = würdige Drey = Einigkeit / ein einiger Gott in drey Personen : also ist deutlich und klar / daß in der Christlichen Religion kein Fest ist / welches nicht warhafftig das Fest der heiligen Drey = Einigkeit sey / massen alles / was man an denselben / es seye in den Heiligen oder in der Menschheit Jesu Christi selbst / ehret / uns als Mittel dienen soll die heilige Dreyfaltigkeit dardurch zu ehren / und uns zu derselben als zu dem wahren und einzigen Zihl unsers Diensts zu erheben.

Ein einiger Gott in dreyen würcklich unter sich unterschiednen Personen ; welche / weil sie eben dieselbe Natur / also haben sie auch eben selbe Gottheit ; ein jede ist Gott / und doch ist nur ein Gott in diesen dreyen Göttlichen Personen. Der Sohn ist nicht der Vatter / ob er schon ein gleiche Sach mit dem Vatter ist. Der heilige Geist ist weder der Vatter noch der Sohn / ob sie schon alle drey ein gleicher heiliger / ganz unzertheilicher / und einfacher Geist sind. Ob gleich der Sohn eben so mächtig als der Vatter / und der heilige Geist eben so mächtig und so weiß als der Vatter und der Sohn / so haben doch
alle

190 Das Fest der H. H. Dreyfaltigkeit.
alle drey zusammen nicht mehr Macht/ noch
mehr Weißheit / als ein einziger von denselben
in der Anbetens - würdigen Drey-
Einigkeit hat; gleiche Nahrung / gleiche
Macht/ gleiche Unermässlichkeit. Die erste
Person erzeuget die andere / ohne daß sie
deswegen einigen Vortheil/ noch Vorzug
des Alters über dieselbe habe; die dritte
geheth von den zweyen andern aus / und ist
dennoch eines gleichen Alters mit denselben.
Die Vollkommenheit des Vatters
ist / daß er den Sohn erzeuget; die Voll-
kommenheit des Sohns ist / daß er samt
dem Vatter zum Ausgang des heiligen
Geists / welcher vom Vatter und Sohn
ausgeheth / beytraget; diese beyde Vollkom-
menheiten befinden sich zwar nicht in der
dritten Person / nichts desto weniger ist sie
eben so vollkommen als die zwey übrige;
sie sind alle gleich an Vollkommenheiten /
an Macht/ an Würde/ an Vortreflichkeit;
alles ist an denselben unbegreiflich/ und eben
deswegen auch ungezweiflet; dieweil wann
dies höchste und oberste / dies unerschaffne
und unendliche Wesen / könnte von einem
erschaffnen Geist / von einem so geringen/
so eingeschrenckten Verstand / als der un-
sere ist/ begriffen werden / so wäre es nicht
Gott. Wie! solte diser geringe Verstand/
dessen Aussichten so kurz / deme die allera-

ge

gemeinste Ding unbekannt / und welcher weder sich selbst / noch das geringste Werck des Schöpfers begreifen kan / sollte er / sag ich / die Weiß und Beschaffenheit dieses unendlichen Weesens / welches sich / so zu reden / erschöpft / wann es sich selbst erkennen will / begreifen können? Diß Geheimniß ist um so viel glaubwürdiger / je unbegreiflicher es ist. Verè aliquid de DEO cognoscimus, sagt der heilige Augustinus / cum ipsum comprehendere non possumus. Wir fangen warhafftig an etwas von der Hoheit Gottes zu erkennen / wann wir erkennen daß uns unmöglich ist zu begreifen / was er ist / und die Weise wie er ist. Gott hat mir zwar befohlen diß unbegreifliche Geheimniß zu glauben / sagt er anderstwo / es ist mir aber nicht erlaubt das selbe zu ergründen: Credere mihi iustum est, non discutere permissum est, und diese Wahrheit zeigt die Nothwendigkeit des Glaubens in der Religion.

Ein einiger Gott in drey Personen: ist die Summ unsers Glaubens / sagt der berühmteste von allen Christlichen Rednern / diß ist das Fundament unsers Glaubens / das Merckmahl unserer Bekanntheit / das prächtigste von unseren Geheimnissen. In diesen dreyen Worten: Im Namen des Vatters / des Sohns und
des

Des heiligen Geists / bestehen alle Güter
und Schätze unsers Glaubens. Der Hens
land der Welt hat dieselbe zu einem wees
sentlichen Theil des ersten von allen Sac
ramenten gemacht ; wie er dann auch
wollen / daß selbige meistens in den übrigen
sich befinden. Die erste Kirch bediente sich
derselben als eines öffentlichen und allge
meinen Insigels / um darmit die Glaubige
zu unterscheiden ; damit wir uns deswegen
nach ihrer Meinung einrichten / setzen wir
sie allen unsern Handlungen vor / und wol
len / daß dieselbe als so viel Zeugnissen
seyen des Diensts / den wir der hochheis
ligsten und Anbettens-würdigen Drey-Ei
nigkeit leisten. Deswegen wir dann auch
diesen Glauben / sagt der heilige Augusti
nus / betrachten als den theursten Schatz
der Kirche ; diser Glaub ist es / welcher die
Sünder gerecht macht / die Gerechten heis
liget / die Täufling tauffet / die Martyrer
crönet / die Priester einweyhet / und die
ganze Welt selig macht. Fides Catholica
hæc est , ut unum DEum in Trinitate , &
Trinitatem in Unitate veneremur. Einen
einigen Gott glauben in dreyen Perso
nen / ohne daß die Vielheit der Personen
die Göttliche Natur / welche in allen dreyen
unzertheilich allzeit eine gleiche ist / verviel
faltige / und ohne daß die Unterscheidung
einige

einige Ungleichheit der Vollkommenheiten / welche in allen dreyen Göttlichen Personen gleich sind / verursache. Diß ist was wir glauben ; und diser Glaub ist das Fundament unserer ganzen Hoffnung / sagen die heilige Vätter / der Ursprung aller unserer Heiligkeit ; und nach der Red: Art des Tridentinischen Concilii , der Anfang und die Wurzel der Gerechtmachung. *Initium & radix totius justificationis nostrae.* Diß ist das hohe und allem erschaffenen Verstand unergründliche Geheimnuß / welches nur den Kindern des neuen Bunds solte geoffenbahret werden : *Mysterium quod absconditum fuit à saeculis , & à generationibus , nunc autem manifestatum est Sanctis.* Gott hatte sich den Israeiliten zu erkennen gegeben / man kan aber sagen / daß er denselben nur seinen Namen gelehrt ; daß er ihnen geoffenbaret daß er seye / und daß er seye allmächtig / unermäßig / ewig ; es könte ihnen aber ein jede Creatur diese Wahrheit / welche ohne diß in aller Menschen Seel eingegraben ware / lehren. *Quod notum est DEI , manifestum est in illis , DEUS enim illis manifestavit.* Die Erkenntnuß aber dessen / was Gott ist / die Dreysaltigkeit der in Einigkeit der Natur weesentlich vereinigter Personen ; die ewige Geburt des Worts / der ewige

Ausgang des heiligen Geists; und diese Gleichheit der Natur in dem heiligen Geist/ in dem Sohn und in dem Vatter/ ware ein Geheimnuß/ welches für ein noch viel liebwertheres Volck / für die Jünger des Heylands der Welt ware aufbehalten worden. Ja der heilige Geist selbst musse kommen / diese von Natur ihre Betrachtungen so hoch zu erheben unfähige Vermüther mit seinem Göttlichen Liecht zu erleuchten; und daß die übernatürliche Saab des Glaubens die Vernunft sich unterthänig machte/ und in die Knechtschaft unter den Gehorsam Jesu Christi und seiner Religion brächte: *Redigentes omnem intellectum in obsequium Christi.*

Dies unaussprechliche / die Anbetenswürdige Geheimnuß ist geoffenbaret worden: und die ganze Welt hat dasselbe geglaubt. Wie unbegreiflich es allem erschaffenen Verstand / haben nichts desto weniger die Juden / Römer und Griechen/ Asia/ Europa/ America und Africa diesen Glauben angenommen; die ganze Welt hat bekant / daß nur ein einiger Gott sey / obschon drey Göttliche Personen; daß der Vatter von dem Sohn unterscheiden / daß der Vatter und der Sohn unterscheiden von dem H. Geist/ ob sie schon alle drey eine gleiche Gottheit/ eine gleiche Göttliche Natur haben.

ben. Daß sie alle drey weise/ alle drey unermäßig und ewig / und dennoch nur eine Ewigkeit / nur eine Unermäßlichkeit und Weisheit haben ; daß sie nicht nur gleich gütig / gleich allmächtig / sondern auch eben selbe Gütigkeit und Allmacht haben ; daß wir denselben einen gleichen Gehorsam schuldig / und dennoch nur einen Herrn und Meister haben. Daß der Vatter keinen Anfang noch Ursprung habe ; daß der Sohn vom Vatter gebohren ; daß der Vatter und der Sohn den heiligen Geist nicht gebähren / sondern hervorbringen ; und daß ohngeachtet der Ordnung diser Hervorbringung/ weder Oberherrschafft/ noch Vorzug unter disen dreyen Göttlichen Personen sey ; daß keine von der andern abhange/ ob sie schon auf verschiedene Weiß von einander ausgehen. Die Einheit Gottes zeigt die Einheit des Vorwurffs meines Diensts und meiner Verehrung. Wann ich den Sohn anbette/ so bette ich zugleich den heiligen Geist und den Vatter an. Diß ist der vornehmste Articulus unsers Glaubens / der eigentliche Inhalt des allergrößten und höchsten unserer Geheimnissen / und der besondere Vorwurff des hohen heutigen Festis.

Diß ist das älteste von allen Festen/ ob schon die besondere Begehung desselben

196 Das Fest der H. Dreyfaltigkeit.
zimlich neu ist; es ist zu allen Zeiten ein
Fest der Religion gewesen/ obgleich dasselbe
erst in dem vierzehenden Jahrhundert un-
ter Pabst Johanne dem Zwey und zwanz-
zigsten eine gesetzte Solemnität / und ein be-
sondere Tagzeiten bekommen. So bald
vernünfftige und verständige Geschöpff auf
der Welt gewesen / sagt der Autor des
Tractats von den Festen der Kirchen / ist
dise Welt ein der Anbettens = würdigen
Drey = Einigkeit geheiligter Tempel gewesen/
die ganze Währung der Zeiten aber ist das
Fest derselben gewesen. Es ist kein Tag im
Jahr / und kein Stund im Tag / da die Kirche
nicht befohlen habe / daß man in allen seinen
Gebettern der Einheit Gottes und der Drey-
faltigkeit der Personen Zeugnuß und Lobs-
preysung gebe. Wie sie dann selbst eine
Lobpreysungs = Formul / die man Doxolo-
giam, oder Gloria Patri, Ehr sey dem Vater
/ nennet / angeordnet / um darmit alle
Augenblick zu verehren / und ins besonders
zu preysen die Person des Vatters / des
Sohns / und des Heil. Geists / und durch
dise Glaubens = Bekantnuß in Form ei-
ner Lobpreysung endet und beschließt sie
alle ihre Psalmen / Responsoria und Ges-
sänger. Sie hat alle ihre Kinder allzeit
unterrichtet und gelehrt / daß das Geheim-
nuß der Dreyfaltigkeit der vornehmste
Vorwurf / und Zweck der ganzen gottse-
dienst

Das Fest der Hh. Dreyfaltigkeit. 197

dienstlichen Verehrung sey / die sie Gott erweist. Sie fangt alle ihre Religions-Ceremonien und Gebett an mit Anrufung und im Namen der allerheiligsten Dreyfaltigkeit: In nomine Patris, & Filii, & Spiritus sancti. Das Göttliche Mess-Opfer fangt gleichfals an mit diser andächtigen Anrufung; wie dann auch der Priester das Volck im Namen der Anbettens-würdigen Drey-Einigkeit seegnet und entlast. Es wird kein Seegen in der Kirche gegeben / dann mit Anrufung und im Namen der hochheiligen Dreyfaltigkeit; kein heilige Ceremonie / die da nicht zur Ehr diser drey Anbettens-würdigen Personen gerichtet. Alle Christliche Verrichtungen muß man mit diser Religions-Ubung anheben und enden. Ja es soll auch ein jede Religions-Ubung durch die Erinnerung und Zueignung disem Anbettens-würdigen Geheimnuß gleichsam geheiligt werden. Wann wir alle Heilige nur allein in Ansehen Jesu Christi als seine Glieder verehren / also betten wir auch an dise Göttliche Dreyfaltigkeit in Jesu Christo selbst / der da weesentlich vereiniget / oder vielmehr in dem Weesen eins ist mit seinem Vatter und dem heiligen Geist. Vos autem Christi, Christus autem DEI. Die Göttliche Personen sind von einander un-

zertrennlich/ ja selbst in unserer Andacht und Verehrung. Dese Wahrheiten geben uns genugsam zu verstehen / daß kein Fest in der Christlichen Religion/ welches nicht warhafftig das Fest der hochheiligen Dreyfaltigkeit sey; massen alle Solennitäten in der Kirchen / Begehung der Geheimnussen / Feyer- Tage zu Ehren der Heiligen und selbst der Königin der Heiligen / diß alles sind nach dem Geist der Religion nichts anders dann Mittel / die heilige Dreyfaltigkeit zu ehren/ und uns zu derselben / als dem wahren Zihl unsers ganzen Diensts/ zu erheben. Daß man also sagen kan/ weil alle Fest des Jahres vornemlich zur Ehr der allerheiligsten Dreyfaltigkeit geschahen/ selbige gleichsam das allgemeine und immerwährende Fest derselben gewesen; und diß ist die Ursach / daß in so viel hundert Jahren kein besonderes Fest der hochheiligen Dreyfaltigkeit zu Ehren in der Kirche gehalten worden / damit nicht etwan ein solch besonderes Fest eine Einschrenckung des allgemeinen wäre; und damit es nicht das Ansehen habe/ als ob das immerwährende Fest der Anbettens- würdigen Dreyfaltigkeit der jährlichen Wiederkunfft der übrigen Festen unterworffen / wann man dasselbe auf einen bestimmten Tag vest gestellet hätte.

In

In der That/ weil alle Fest des Jahrs
 Fest sind der Göttlichen Dreyfaltigkeit/
 massen Gott allein der vornehmste End-
 zweck / und der erste Vorwurff unsers
 Diensts ist / schiene es nicht gar nothwen-
 dig zu seyn ein besonderes Fest daraus zu
 machen/ als wann man Gott selbst seinen Hei-
 ligen diß Orts hätte gleich machen wollen.
 Aus diser Betrachtung ist Zweiffels- ohn
 die Einsetzung dises besonderen Fests in der
 allgemeinen Kirchen eine so lange Zeit ver-
 schoben worden. Es ware zwar in vielen
 besonderen und Particular- Kirchen einge-
 führt/ ohne daß es in der Römischen Kir-
 che celebriert oder gehalten wurde. Wie
 dann auch Pabst Alexander der Dritte
 dessen die Ursach gibt/ wann er sagt/ daß
 das Fest der Dreyfaltigkeit in vielen Par-
 ticular- Kirchen auf verschiedne Weiß ge-
 halten werde / indem die einen dasselbe am
 Tag der Pfingst- Octav, andere aber am
 Sonntag so dem ersten Sonntag des
 Advents unmittelbar vorhergehet / begien-
 gen. Die Römische Kirche aber / welche
 diß gottseelige Vornehmen gar nicht tadle/
 habe keinen besonderen Tag zur Bege-
 hung des Fests der Dreyfaltigkeit/ dieweil
 sie das Fest derselben alle Tag des Jahrs
 hindurch begehe / indem der ganze Göttli-
 che Dienst nichts anders ist dann ein Tri-

209 Das Fest der H. Dreyfaltigkeit.

but des Lobs und der Dancksagung / denn
wir der Göttlichen Dreyfaltigkeit täglich
abstatten ; wie sich dann auch alle Psal-
men und Lobgesäng mit diser andächtigen
Lobpreisungs-Formul enden : Ehr sey dem
Vatter / und dem Sohn / und dem Heil.
Geist. Die Wort dises grossen Pabsts
sind merckwürdig : Præterea festivitas san-
ctæ Trinitatis, secundum consuetudines di-
versarum regionum à quibusdam consuevit
in Octavis Pentecostes, ab aliis in Domini-
ca prima ante adventum Domini celebrari.
Ecclesia siquidem Romana in usu non ha-
bet, quòd in aliquo tempore hujusmodi ce-
lebrat specialiter festivitatem, cum singulis
diebus Gloria Patri, & Filio, & Spiritui
sancto, & cætera similiter dicantur ad lau-
dem pertinentia Trinitatis.

Aus dem Concilio zu Salgunstatt bey
Maynz / welches im Jahr 1022. gehal-
ten worden / erscheint / daß bereits damahls
eine besondere Mess der hochheiligen Drey-
faltigkeit zu Ehren vorhanden ware ; und
daß Stephanus Bischoff zu Lüttich / wel-
cher in gleichem Jahrhundert gelebt / ein
besonderes Officium zu Ehren dises An-
bettens : würdigen Geheimnisses aufge-
setzt ; und als Pabst Alexander der Zwen-
te über dise Sach Raths gefragt worden /
hat er geantwortet / daß vermög des ge-
wohn-

wohnlichen Römischen Ritual kein besonderer Tag zu Begehung des Fests der Dreyfaltigkeit / nach der Einheit Gottes bestimmt wäre ; dieweil alle Sonn- und Fest-Tag / ja alle Tag des Jahrs vornehmlich zum Dienst und Verehrung eines einigen Gottes in dreien Personen gewidmet und geheiligt wären. Diser Pabst verwirfft nicht diß Particular-Fest / sondern er urtheilte nur / daß es nicht nothwendig seye ein allgemeines Decret deswegen ausgehen zu lassen. Der Urheber des Micrologii, welcher in gleichem Jahrhundert gelebt / sagt / daß der berühmte Alucinus, so im achten Jahrhundert gelebt / unter der Regierung Caroli Magni eine Mess der Dreyfaltigkeit für den Sonntag aufgesetzt / eine unter dem Titul der Göttlichen Weißheit / das ist / des Worts / für den Montag / des Heil. Geists für den Dienstag / der Liebe für den Mittwoch / der Engeln für den Donnerstag / des Creuzes für den Freytag / und der hochheiligen Jungfrauen Maria für den Samstag ; welches er gethan auf Begehren des heiligen Bonifacii Erz-Bischoffen zu Maynz / damit die Priester der neulich bekehrten Völkern / so in den Aemteren der Kirchen noch wenig unterwiesen / die Mess desto leichter alle Tag halten könten.

N s

Obwohl

Obwohl aber das besondere Fest der hochheiligen Dreyfaltigkeit aus Befehl des heiligen Stuhls noch nicht durchgehends angeordnet ware/ nichts desto weniger ware es in vielen besonderen Kirchen in Franckreich und anderstwo eingeführt. Der Abbt Rupertus, welcher im Anfang des zwölfften Jahrhundert gelebt / redt hiervon als einem bereits zu seiner Zeit eingefestten Fest: er sagt so gar / daß selbiges alsobald nach dem Pfingst-Fest gehalten wurde/ dieweil die Apostel/ so bald sie den heiligen Geist empfangen / diß Göttliche Geheimnuß in der ganken Welt zu predigen angefangen: *Celebrata solemnitate de adventu sancti Spiritus, statim è vestigio gloriam sanctæ Trinitatis Dominicæ subsequentis officio recta dispositione concinimus, videlicet quia post adventum ejusdem Spiritus sancti prædicari statim, & credi, & in Baptismo celebrari cepit fides, & confessio nominis Patris, & Filii, & Spiritus sancti.* Es ist aber diß besondere in den meisten Particular-Kirchen bereits eingeführte Fest der hochheiligen Dreyfaltigkeit erst unter dem Pabsthum Johannis des XXII. in dem Anfang des vierzehenden Jahrhundert zu einem besonderen Fest in der ganken allgemeinen Kirchen gemacht/ und vom Pabst auf den auf das Pfingst-Fest unmittelbar
folgens

folgenden Sonntag gesetzt worden / dies weil es das End und die Vollendung aller Festen / und die Begehung aller Geheimnissen ist.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Benedicta sit sancta Trinitas, atque indivisa unitas: confitebimur ei, quia fecit nobiscum misericordiam suam. Gebenedeyet sey die heilige Dreyfaltigkeit / und die unzertheilte Einigkeit: wir wollen ihro lobsingen / weil sie Barmherzigkeit an uns gethan hat. Mit diesem gottseeligen Zuruffen / und kurzen Lobgesang fangt die heutige Mess an. Dann gleichwie wir niemahls unterlassen sollen die hochheilige Dreyfaltigkeit alle Tag unsers Lebens zu benedeyen / zu loben / und derselben zu dancken für alles das Gute / so wir alle Augenblick von ihro geniessen / also gibt uns die Kirche ein Formul derselben in diesem Eingang. Dik Lobgesang ist etwelcher massen hergenommen aus dem zwölfften Capitel des Buchs Jobiã: Lobet den Gott des Himmels / und gebt ihm vor allen Menschen Ehr und Herrlichkeit / sagte der Engel Raphael zu diesem heiligen Mann / nachdem er ihm seinen Sohn wieder zuruck gebracht: Lobet den Gott des Himmels / dieweil er seine
Barmh

204 Das Fest der H. H. Dreifaltigkeit.
Barmherzigkeit über euch herrlich gemacht. Benedicite DEum cœli, & coram omnibus viventibus confitemini ei, quia fecit vobiscum misericordiam suam. Domine Dominus noster, quàm admirabile est nomen tuum in universa terra! O Herr/ unser Gott / wie groß und unermäßig bist du / und wie hoch übersteigest du nicht unsere Gedancken; wie wunderbar last sich nicht die Herrlichkeit deines Namens auf der ganzen Erden sehen! Mit diser Eingestung und wundervollen Entzückung hebt David an und beschließt den achten Psalm/ in welchem er lobt die Hoheit/ Allmacht/ Barmherzigkeit und Güte Gottes gegen uns; welches sich auf diß berühmte Fest über alle massen wohl schickt.

Von der Epistel.

Als die Epistel belangt / wird heut diejenige Stell gelesen / allwo der heilige Paulus schreibende an die Römer/ bey Anschau- und Betrachtung des Abgrunds und der Tiefe des Reichthums der Weisheit / der Erkenntnuß und unendlichen Vollkommenheiten Gottes aufrufft: O altitudo divitiarum sapientiæ & scientiæ DEI! O grosser Gott! wie unbegreiflich sind deine Gerichte / und wie übersteigen deine Wege alles / so man darvon

von entdecken kan! Quam incomprehensibilia sunt iudicia ejus, & investigabiles viæ ejus! Die Ursach der Bewunderung/ welche der Apostel allhier von sich verspühren last/ sagt ein gelehrter Ausleger/ ist das unerforschliche Verfahren der Barmherzig- und Gerechtigkeit Gottes mit den Juden und Heyden/ indem er sich der Unglaubigkeit der einen zum Beruff der andern bedient; des Beruffs aber diser/ zur Befehrung und Wiederkunfft jener; indem er niemand berufft noch selig macht als aus Barmherzigkeit/ und niemand verdammt als mit der höchsten Gerechtigkeit; mithin auch alle Ding also ordnet/ daß alles zur Erfüllung seines Raths und Offenbahrung seiner Eigenschaften mitwürcken muß. Die Reichthum der Weisheit und Erkenntnuß bezeichnen die vollkommne und unendliche Wissenschaft/ welche Gott hat von allem dem/ welches so wohl den Auserwählten/ als auch den Verworffnen widerfährt/ wie auch die Weisheit/ mit deren Gott alle Ding ordnet/ leitet und regiert so wohl zum Heyl seiner Auserwählten/ als auch zu seiner Verherrlichung. Der menschliche Verstand verliert sich in diser wunder-vollen Anordnung der Weisheit und Vorsehung Gottes. Er verbirgt uns die heimliche

che

206 Das Fest der H. H. Dreifaltigkeit.
che Gång seiner wundervollen Weegen;
weil wir aber versichert seynd/ daß dieselbe
voller Barmherzigkeit/ und daß er sie nach
unserer Nothdurfft einrichtet; wolten wir/
daß er selbige nach unserem schwachen Bes
griff einrichten thäte? Quis autem cogno
vit sensum Domini? aut quis consiliarius
ejus fuit? Dann wer hat des H. Erren
Sinn erkannt? oder wer ist sein Rath
geber gewesen? Aut quis prior dedit illi,
& retribuetur ei? Oder wer hat ihm et
was zuvor gegeben / das ihm wieder solte
vergolten werden? Menschlicher Ver
stand/ der du dich selbst nicht begreifen
kannst / und dich verliehrest / wann du das
geringste und kleinste von den Wercken des
H. Erren begreifen wilt/ wie unterstehest du
dich die Weißheit der Göttlichen Vorse
hung selbst vor deinen Richterstuhl zu for
deren? Und wie erkühnest du dich durch
einen der größten Straff würdigen Hoch
muth die unerforschliche Weeg seiner un
endlichen Weißheit zu tadlen? Demüthi
gen wir uns bey Anschauung der grunda
losen Tieffe der Göttlichen Verborgenh
ten? Vergnügen wir uns zu wissen/ daß
in Gott alles unendlich/ und daß alles in
demselben unendlich heilig/ unendlich weiß/
unendlich gerecht; und daß wann Gott
unendlich Liebenswürdig/ er uns auch un
end

endlich liebet. Wann seine Weißheit/ seine Erkenntnuß unendlich / so sind es auch seine Güte und Barmherzigkeit. Wir verdienen zwar die Wiedergelt- und Belohnungen des H. Erren : er aber macht uns selbige verdienen durch die Gnad/ mit deren er uns vorkommt / mit deren er uns Hülfß leistet. Wir können uns nicht anderst mit seinen Belohnungen bereichern / dann vermittelt seiner Gaaben. Er becrönet seine eigne Gaaben/ wann er unsere Verdienst becrönet. Wann er uns nach seiner Gerechtigkeit belohnet / geschieht solches erst nachdem er uns mit seiner pur lautereren Barmherzigkeit vorkommen ; was aber alles unser vorwitzige und erbärmliche Nachgrüblen wegen der unerforschlichen Geheimnissen der Vorsehung einschräncken soll/ ist/ daß wir glauben sollen / daß kein einziger Heiliger in dem Himmel/ der da nicht in alle Ewigkeit erkenne/ daß er seine Seeligkeit der Göttlichen Barmherzigkeit zu dancken habe ; und daß kein einziger Verdammter in der Höll / der nicht in alle Ewigkeit bekennen werde/ daß er selbst die Ursach seiner Verwerffung. So laßt uns dann mit dem Apostel schliefen/ daß Gott allein allmächtig / und der Anfang und das End aller Dingen sey ; daß er allein unendlich gut / unendlich gerecht/

recht/

208 Das Fest der H. H. Dreyfaltigkeit.
recht/ unendlich verständig und weiß. Daß
wir von uns selber nichts dann Schwachs-
heit/ Finsternuß und ein lauterer Nichts
sind. Deswegen gebühret G D E
Ehr in alle Ewigkeit: Ipsi gloria in saecula.
Was für ein armseeliges / schwaches und
elendes Ding ist es dann nicht/ daß man
so zu reden / haben will / daß uns Gott
Rechenschafft gebe seiner Verborgenheiten
und Geheimnissen / ja wann wir es sagen
dürffen/ seiner Gottheit selbst?

Von dem Evangelio.

Der Inhalt des heutigen Evangelii
ist hergenommen aus der letzten Red
Jesu Christi an seine Apostel/ ehe er selb-
ge wolte verlassen/ und hinauf in den Him-
mel fahren/ und mit deren der heilige Mat-
thäus seine heilige Geschichte endet.

Als der Heyland wolte gen Himmel
fahren / versammlete er seine Jünger und
Apostel auf den Oelberg / damit sie Zeu-
gen wären seiner glorreichen Auffarth/ und
damit er ihnen zugleich ihre Mission oder
Sendung auferlegte. Data est mihi omnis
potestas in caelo & in terra. Mir ist gege-
ben/ sagt er zu ihnen/ aller Gewalt im Him-
mel und auf Erden. Jesus Christus redt
allhier sonderlich von dem Gewalt / den er
hatte als der Messias / durch die Regie-
rung

zung seines geistlichen Reichs und seiner Kirche; diesen Gewalt aber hat er erst nach seiner Auferstehung mit völliger Macht und Vollkommenheit geübt. Nun in Krafft dieses höchsten Gewalts ist es/ sagt der Heyland ferner/ daß ich euch sende/ wie mich mein Vatter gesandt hat. So gehet dann hin in alle Welt/ und prediget mein Evangelium allen Völkern der Erde ohne Unterscheid. Keiner soll mehr für fremd angesehen werden/ ich schliesse auch niemand von meinem Schaaf-Stall aus. Dann weil ich mein Blut für alle dahin gegeben/ und für alle Menschen gestorben/ so sollen auch alle Menschen der Wohlthat meiner Erlösung theilhaftig werden. Eua-tes ergo docete omnes Gentes. Gehet hin/ prediget mein Evangelium in der ganzen Welt; eure Sendung betrifft die ganze Erden. Unterrichtet alle Völker in allem dem / so sie nothwendig wissen und erkennen müssen/ wann sie nicht wollen von der ewigen Glückseligkeit ausgeschlossen werden; und wann ihr sie unterrichtet habt / so tauffet sie im Namen des Vatters/ des Sohns und des heiligen Geists. Ihr wisset was ich euch gelehrt hab / und diß ist es / was ihr sie lehren solt / und was sie thun müssen / wann sie ewig wollen glücklich seyn. Ecce ego vobiscum sum us-

IV. Buch, II. Th. D que

que ad consummationem sæculi : Was aber mich belangt/ werde ich bey euch seyn biß ans End der Welt. Die Sendung der Apostlen / welche biß dahin nur allein das Jüdische Volck angieng/ solte sich an jeso gegen alle Völcker ausbreiten : Docete omnes Gentes. Man merckt allhier an/ daß obschon die Apostel Befehl bekommen/ das Evangelium allen Völkern der Welt zu predigen / den Heyden so wohl als den Juden / erachteten sie nichts desto weniger / daß sie dasselbe eine zeitlang nur in dem Jüdischen Land predigen solten/ welches ihnen dann zweiffels ohn von dem heiligen Geist / der sie regierte / eingegeben ward. Sie warteten/ biß ihnen Gott solches durch ein aufferordentliches Zeichen / dergleichen die sichtbare Herabsteigung des heiligen Geists über den Hauptmann Cornelium ware / wurde zu erkennen geben. Ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem sæculi. Sihe / ich bin bey euch biß ans End der Welt. Dese Wort sind eine außrückliche Verheißung der immerwährenden Beständigkeit und Fortsetzung der Kirche. JEsus Christus verbindet sich allhier/ daß er allzeit das unsichtbare Haupt derselben seyn / und seinen Apostlen und dero Nachfolgern allen zur Erfüllung ihres Diensts nothwendigen Beystand

stand mittheilen wolle. Alle kezerische Secten sind eine nach der andern verloschen / und die Catholische Kirche hat denselben allzeit widerstanden; sie hat selbige gesehen aufkommen / aber bald hernach wieder zu Grund gehen; keine ist / die einiger massen dero Urheber überlebe. Keine / welche nicht in dero meisten Haupt = Puncten seye verändert worden / und die nicht nach dem Todt des Erk = Kezers anderst eingerichtet werde. Wicles / Luther / Calvinus wurden schwerlich heut zu Tag ihr Werck mehr erkennen können. Ein oder zwey Jahr nach dem Todt Lutheri wurden mehr dann hundert und zehen Veränderungen / so in seiner Sect gemacht worden / gezehlt. Nur allein die Catholische / Apostolische / Römische Kirche / die Kirche Jesu Christi ist es / welche / weil sie auf den Eckstein / ich will sagen auf Jesum Christum gegründet / unbeweglich und unveränderlich sey. Und diß ist die Würckung der Verheiffung / welche ihr Bräutigam ihro gethan / daß er nemlich biß ans End der Welt bey ihro verbleiben wolle; ohne welchen sie hätte unten liegen müssen.

Das Gebett/ so bey der Mess dieses
Tages gesprochen wird/ ist folgendes:

G Allmächtiger und ewiger Gott/ der
du durch das Licht deines Glaubens
die Glory deiner ewigen Drey-Einigkeit/
deinen Dienern zu erkennen gegeben / und
gemacht / daß sie in derselben die Einigkeit
deiner höchsten Natur anbetten / bevestige
uns gleichfals in eben diesem Glauben/ dar-
mit wir in allen Widerwärtigkeiten und
Zufällen der Welt vest und unbeweglich
verbleiben. Durch unsern Herrn/ &c.

Epistel St. Pauli Rom. cap. 11.

Wie eine Tieffe der Reichthumen, der
Weißheit, und Erkenntnuß Gottes. Wie
gar unbegreiflich seynd seine Gericht, und un-
forschlich seine Weeg. Dann wer hat des H. Er-
sinn erkennet? oder wer ist sein Rathgeber ge-
wesen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben,
daß ihm werde wieder vergolten? dann aus ihm,
und durch ihn, und in ihm seynd alle Ding. Ihm
seyne Ehr in Ewigkeit, Amen.

Nachdem der heilige Paulus er-
zehlt wie Gott durch ein gnädige
Wahl etliche von den Juden sich
vorbehalten habe / damit er selbige
durch den Glauben an Iesum
Christum selig machte / da inzwi-
schen

schen die übrige nach der Weissagung der Propheten in ihrer Blindheit wegen ihres Unglaubens gelassen/ und die Heyden durch eine unverdiente Gnad an dero Stell gesetzt/ rufft er auf: O wie unbegreiflich sind die Geheimnissen der Göttlichen Weisheit!

Anmerckung.

O wie ein Tieffe der Reichthumen der Weisheit und der Erkenntnuß Gottes! Alles sind dem menschlichen Verstand Tieffe der Reichthumen der Weisheit und der Erkenntnuß in den Geheimnissen unserer Religion. Die Kirche verbindet uns zu glauben/ daß drey Personen in einem einigen Gott seyen. Ich gestehe/ daß diß eine unbegreifliche Wahrheit/ sagt ein grosser Diener Gottes; weil sie aber unbegreiflich/ ist sie deswegen unglaublicher? ist sie desto weniger eine Wahrheit? Siehet man ins Gegentheil nicht augenscheinlich hieraus/ daß Gott eine viel andere Natur und Weesen hat als die Creaturen/ und welche allen unsern Begriff unendlich weit übersteigt? Was wäre unser Gott für ein Gott/ wann er nichts anders wäre/ nichts anders hätte/

214 Das Fest der H. Dreifaltigkeit.
hätte / als was wir begreifen können
Und wann sein unendliches Wesen / und
die Weiß wie er ist / eben so eingeschränkt
wären als unsere Vernunft? Die Ge-
heimnissen der Dreifaltigkeit / der Mensch-
werdung des Worts / der Erlösung sind
dem menschlichen Verstand unbegreiflich /
und eben darum sind sie desto glaubwürdi-
ger. Die einzige menschliche Vernunft
sagt mir / daß zwischen der Weiß wie Gott
ist / und zwischen unserem Verstand eben
ein so grosse Entfernung seye / als zwischen
Gott und einer Creatur. Ist etwas in
Gott / das uns nicht zu hoch sey? Kön-
nen wir begreifen / wie derselbe alle D. er-
fülle / da er doch unzertheilich; auf was
Weiß das Zukünftige und das Vergange-
ne vor ihm allzeit gegenwärtig sey; und
wie er alle Ding aus Nichts gemacht?
Er gibt die Bewegung allem dem / so sich
bewegt / und bleibt dennoch unbeweglich;
vereinigt in sich eine unendliche Gerechtig-
keit / mit einer unendlichen Barmherzigkeit.
Er leydet tausenderley Unordnungen in der
Welt / welche er verhindern könnte / nichts
desto weniger aber könnte selbige nicht mit
größerer Weißheit regiert werden. Müß
man sich verwunderen / daß das Wesen
Gottes Ding in sich schließt / welche un-
serem geringen Verstand so widerwärtig
und

und so entgegen gesetzt vorkommen / da auch seine Urtheil selbst so unerforschlich / so tieff sind / daß der klügste Verstand in der Welt sich darinn verliert? Habt ihr jemahlen begriffen / wie doch so viel Menschen können verdammt werden / da doch Gott allmächtig / und einen aufrichtigen Willen hat / daß alle Menschen selig werden / mit hin auch Christus für alle gestorben? Habt ihr jemahls begriffen / warum Gott zuläßt / daß ein Heiliger falle und sich verdamme / zu eben der Zeit / da er einen Sünder aufrichtet und selig macht? Warum er von Ewigkeit beschlossen / gewisse Völcker zu erleuchten / andere hingegen in der Finsternuß zu lassen? Warum er wilde in dem Heydenthum versenckte Völcker bekehrt / da er inzwischen zuläßt / daß ganze Völcker / welche in dem Schooß der Kirche lagen / von derselben austretten / und allerley Irthumen sich ergeben? Ist auch jemahls ein so durchtringender und subtiler Verstand gewesen / der sich in Erforschung aller diser Geheimnussen nicht verlohren habe / wann er so verwegen gewesen / daß er selbige hat ergründen wollen? Werden wir nicht gezwungen in Betrachtung diser so Geheimnuß-vollen Wegen / unsere Augen zuzuschliessen / allem unserem schwachen Licht abzusagen / unsere Unwissenheit

216 Das Fest der h. h. Dreyfaltigkeit.
senheit zu bekennen / und mit dem heiligen
Paulo aufzuruffen ; O altitudo divitiarum
sapientiae & scientiae DEI ! quam incom-
prehensibilia sunt iudicia ejus , & investiga-
biles viae ejus ? Zweifeln an der Wahrheit
eines einzigen unserer Geheimnissen / weil
dasselbe unbegreiflich ist / heißt an allen an-
deren zweifeln / massen keines ist / welches
unser Verstand begreifen könne. Ach
Gott ! wie klar und deutlich beweist
nicht diese Unbegreiflichkeit aller deiner Ge-
heimnissen die Nothwendigkeit des Glau-
bens !

Evangelium St. Matth. cap. 28.

In der Zeit : Sprach der h. Erre JESUS zu sei-
nen Jüngern : Mir ist gegeben aller Gewalt
im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin,
und lehret alle Völker, und tauffet sie in dem Na-
men des Vatters, und des Sohns, und des Heil.
Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch
gebotten habe. Und siehe, ich bin bey euch alle
Tag bis ans End der Welt.

Betrachtung Über das Geheimnuß dieses Tags. P. I.

Betrachtet / daß je mehr das Geheim-
nuß der Dreyfaltigkeit unserem
Verstand unbegreiflicher / je unge-
zweif-

zweiffelter dasselbe; ein Gott in dreyen
würrcklich unterschiednen Personen; und
drey Personen in einem einzigen Gott.
Einheit der Natur / Dreyheit der Perso-
nen / der Vatter / der Sohn / der heilige
Geist. Der Vatter ist Gott / der Sohn
ist Gott / der heilige Geist ist Gott / und
ist doch nur ein einiger Gott. Ein gleiche
Gottheit / gleiche Majestät / gleiche Uner-
mäßlichkeit / gleiche Ewigkeit gleiche Macht /
gleiches Weesen. Dergestalten zwar / daß
der Vatter nicht ist der Sohn / daß der
Sohn nicht ist der Vatter / und der heili-
ge Geist weder der Vatter noch der Sohn
ist. Diß ist der Vorwurff unsers Glaubens.
Unter allen Geheimnissen unserer
Religion ist keines dem Menschen unbes-
greiflicher / als das Geheimnuß der Drey-
Einigkeit. Keines / welches so sehr über un-
sere Vernunft sey / und dennoch keines /
welches unsere Vernunft mehr vergnüge /
als welche mir sagt / daß das Weesen Got-
tes unbegreiflich seyn müsse / und daß ge-
wiß ist / daß wir uns niemahlen einen hö-
heren / noch der Hoheit Gottes geziemen-
deren Begriff machen / als wann wir be-
kennen / daß derselbe allem erschaffnen
Verstand unbegreiflich sey. Nein / mein
Gott / ich begreiffe dich nicht / bin auch

D s

nicht

nicht tüchtig dich zu begreifen. Wann ich alle meine Kräfte/ und die ganze Stärke meiner Seelen erschöpfen wurde / wann ich hierzu alle Kräfte der Englen und der allervollkommensten Geistern / die du erschaffen könntest / anwenden wurde; wann ich dich eben so vollkommen als die Seligen / ja als die Menschheit Jesu Christi selbst / sehen wurde / wurde ich dich dennoch / O Herr / niemahlen begreifen können. Wann ich dich begreifen könnte / O mein Gott / wärest du nicht was du bist / oder ich würde nicht mehr seyn was ich bin. Indem ich dich aber nicht begreiffe / so erkenne ich / daß du mein Gott bist / und ich dein Geschöpf bin: und in Wahrheit / alles ist und muß in Gott unbegreiflich seyn. Und eigentlich zu reden / die einzige Sache / wie der heilige Augustinus sagt / welche wir von Gott erkennen können / ist diese Eigenschaft der Unbegreiflichkeit. Nun unter allen Geheimnissen der Christlichen Religion ist keines / da sich diese Unbegreiflichkeit besser verspühren lasse / dann in dem Geheimniß der Dreyfaltigkeit: Deswegen dann auch die Propheten / denen es am ersten geoffenbaret worden / ihm allzeit diß Merckmahl zugeeignet; indem sie uns das selbe vorstellen bald als ein Licht / zu welchem

chern niemand kommen kan; bald als eine
 unergründliche Dunkelheit; bald als ei-
 nen grundlosen Abgrund; uns darmit an-
 deuten/ daß die Einheit Gottes in der
 Dreyfaltigkeit der Göttlichen Personen/
 das grosse Geheimnuß der Unbegreiflich-
 keit Gottes seye; und folglich kan man
 sagen/ daß das Geheimnuß der Drey-Ei-
 nigkeit das leichteste zu begreifen und zu
 glauben sey; und daß es auch dasjenige/
 da unser Glaub durch Aufopfferung uns-
 serer ganzen Vernunft Gott am meisten
 Ehr erweist; ja meine Vernunft selber
 treibt mich an / daß ich ihm diß
 Opffer bringe. O nein / mein GOTT/
 es ist kein dunckle Decke / die dich
 meinen Augen verbirget / sondern dein all-
 zugrosses Licht und Klarheit; und gleich-
 wie es das Licht der Sonne selbst ist/
 welches mich verblendet / also auch / wann
 ich dein Göttliches Wesen betrachten will/
 so braucht es dich allein / um dich vor mir
 zu verbergen. Ich glaube dich / ich bette
 dich an / ich liebe dich / O unaussprechliche
 Dreyfaltigkeit! Diß Geheimnuß ist die
 Materie der Verwunderung / der Freud
 und der Glückseligkeit aller Seeligen in
 dem himmlischen Vaterland; es soll auch
 der Vorwurf meines Diensts und meiner
 Liebe seyn in diesem Elends-Ort.

P. II.

Betrachtet / daß diß etwas besonders ist in unserer Religion / wann man uns in dem Christenthum unterweist / und uns die ersten Anfang des Glaubens lehrt / daß man anhebt bey dem so am höchsten / und zu glauben am schwersten ist / nemlich bey dem unaussprechlichen Geheimnuß der Dreyfaltigkeit. In den menschlichen Wissenschaften unterrichtet man uns zu erst in den gemeinsten Sachen / und welche zu begreifen am leichtesten sind ; wann es aber um die Wissenschaft eines Christen zu thun ist / so ist die erste Lektion der Inhalt aller Dunkelheiten / die darinn vorkommen ; der Glaub muß / so zu reden / seine Lehr-Zahr mit Machung seines Meisterstücks anfangen / das ist / mit der Wissenschaft und Bekantnuß des Anbetenswürdigen Geheimnisses der Drey-Einigheit. Es ist ein einziger Gott in dreyen Personen : diß ist die erste Wahrheit / die man in der Christen-Schul lernt ; dieweil der Glaub an diese drey Göttliche Personen das Fundament ist unserer ganzen Hoffnung / die Quell all unserer Verdiensten / der Ursprung aller Heiligkeit ; und wie das Tridentinische Concilium redt : der
An

Anfang und die Wurzel der ganzen Gerechtmachung des Menschen. Deswegen dann auch die Formul des Glaubens/ welche wir aussprechen/ wann wir von der Dreyfaltigkeit Bekanntschaft thun/ und in diesen Worten verfaßt ist: Im Namen des Vatters/ und des Sohns/ und des heiligen Geists/ so heilig/ so prächtig/ und so ehrwürdig ist. Diß ist die Ursach/ warum selbige nach der Einsetzung Jesu Christi sich vast in allen Sacramenten des Gnaden-Gesetzes befindet; Im Namen dieser drey Göttlichen Personen empfangen wir den Segen von den Priestern/ Hirten/ Prälaten/ und sollen alle unsere Handlungen und Gebett in diesem Namen anfangen und enden; um uns zu lehren/ daß kein Gnad/ kein Heyl/ keine Gerechtersprechung/ dann durch den Glauben dieses unaussprechlichen Geheimnisses. Wie dann auch der Priester in dem letzten Augenblick unsers Lebens die Christliche Seel unterstützet im Namen der hochheiligsten Drey-Einigkeit/ und wann er derselben einen Muth einsprechen will/ getröst vor Gott zu erscheinen/ spricht er zu ihro: *Proficiscere anima Christiana: Fahre hin im Namen des Vatters/ der dich erschaffen/ im Namen des Sohns/ der dich erlöset/*

löst/

222 Das Fest der H. Dreyfaltigkeit.

löst / im Namen des heiligen Geists / der dich geheiligt hat. Diß sind allgewaltige Namen / um darmit die höllische Legionen in die Flucht zu treiben / alle ihre Anläuff unnütz zu machen / und die so nothwendige Gnaden / samt dem Beystand des Himmels in diesem so gefährlichen Hinscheid auf uns zu ziehen. Was für eine Andacht sollen wir dann nicht zu der Anbettenswürdigen Dreyfaltigkeit tragen? Wie oft sollen wir nicht dieselbe anrufen / und wie soll nicht unser Dienst gegen ihre beschaffen seyn? Ach / HErr / lebendiger Gott / ruft der Priester / wann er für den Sterbenden bittet / es ist wahr / daß der / für welchen ich deine Barmherzigkeit ansehe / ein Sünder ist; du weißt aber / O barmherziger Gott / wie sündhafft er immer / daß er dennoch deine hochheilige Drey-Einigkeit bekant / den Vater / Sohn und heiligen Geist erkannt / und sich die Ehr diser drey Göttlichen Personen hat angelegen seyn lassen. Was ist es dann zumahl einem Sterbenden für ein Trost / wann er diese Anbettenswürdige Drey-Einigkeit bekant / angeruffen und geliebet hat.

Es reuet mich / HErr / von gankem Herzen / daß ich biß dahin so wenig Andacht und Eysen gegen diß grosse Geheimnuß

ges

Das Fest der H. Dreyfaltigkeit, 223

getragen; es sollen aber führohin mein
Dienst / mein Vertrauen und meine Lie-
be / vermittelst des Bestands deiner Gnad /
die Prob meines Glaubens seyn.

Andächtige Seuffzer an diesem Tag.

Gloria Patri, & Filio, & Spiritui sancto.
Eccl.

Ehr sey dem Vatter / und dem Sohn /
und dem heiligen Geist in Ewigkeit.

Benedicamus Patrem & Filium, cum san-
cto Spiritu. Eccl.

Last uns den Vatter / und den Sohn /
und den heiligen Geist unaufhörlich loben
und preisen.

Andachts = Übungen.

I. **E**s ist kein heiligerer noch andäch-
tigerer Gebrauch / als wann wir
alle unsere Verrichtungen mit diser herr-
lichen Glaubens = Bekantnuß anfangen:
Im Namen des Vatters / und des Sohns /
und des heiligen Geists / anbey uns auch
mit dem Zeichen des Creuzes bezeichnen;
damit wir also nichts vornehmen / noch
verrichten / dann allein in Krafft diser bey-
den hohen Geheimnissen / auf welche un-
sere ganze Religion beruhet: nemlich die
hochs

hochheilige Dreyfaltigkeit / und die Erlösung nach der Menschwerdung des Wortes. Diß ist eine Übung / die wir von den Apostelen her haben / deren Tradition gewiß und beständig / und deren sich kein Glaubiger jemahls geweigeret hat. In was für einem Geist der Religion / mit was Andacht und Ehrerbietung soll man nicht diese heilige Übung halten? Was für ein Fehler ist es nicht / wann man selbige kaltsinniger Weiß beobachtet / oder wohl gar verabsäumet. Keine Religions-Übung ist gebräuchlicher / und keine wird unandächtiger verrichtet. Es solte einer sagen / daß man öftters das Zeichen des Creuzes nur aus Gespött macht; indem dasselbe gemeinlich nichts anders / dann eine unordentliche und verstellte Gebärdung der Hand ist: und solcher Gestalten ist heut zu Tag eine so heilige und andächtige Übung in Verfall und Mißbrauch gerathen. Seuffzet vor Gott / daß ihr euch einer solchen Unandacht schuldig gemacht; und fasset den Entschluß / daß ihr das Zeichen des Creuzes niemahl anderst / dann mit Ehrerbietung machen / noch die heiligen Namen der drey Göttlichen Personen anderst / dann mit einer ehrerbietigen Andacht / welche ein Berweisthum eurer Religion und
eures

eueres Glaubens sey / aussprechen wollet.

2. Eraget eine zärtliche und beständige Andacht gegen die Allerheiligste Dreifaltigkeit. Höret nicht auf nach dem Exempel der Kirche diesen heiligen Vers zu wiederholen: Ehr sey dem Vatter; dem Sohn und dem h. Geist/ dieweil wir nichts sagen können/das ihr angenehmer/ noch dienlicher das Herz ihro zu gewinnen/ dann diß eindringliche Gebett/ welches/ so zu reden/ mehr Tugend und Krafft hat uns zu heiligen/ als alle andere. Der h. Simeon Stylita hatte auf seiner Säul keine andere Übung dann diese. Wann/ so oft wir diese Ehrwürdige Worte ausgesprochen/ Ehr sey dem Vatter/dem Sohn/dem h. Geist: Im Nahmen des Vatters/ des Sohns und des h. Geists / wir solches mit gleicher Ehrerbietung und Andacht/ wie diser h. Einsiedler / gethan hätten / wie viel Verdienst hätten wir uns nicht darmit bey Gott erworben! verabsäumet nicht diese h. Übung. Sprechet die Nahmen diser Anbettens-würdigen Personen niemals anders aus/ dann mit einer andächtigen Ehrerbietung; und so oft ihr das Zeichen des Creukes macht/ so machet dasselbe mit Aufmerksamkeit/ massen diese Religions-

IV. Buch, II. Th. P Übung

226 Das Fest des Fronleichnams Christi.
Übung unsere Glaubens-Bekänntuß ist:
soll man dann solches ohne Ehrerbietung
thun?

Das Fest des Fronleichnams unfers HErrn Jesu Christi.

Von der Hystory dieses Fests.

Das Fest des Hochheiligsten Sacra-
craments des Altars / oder des
Fronleichnams unfers HErrn / ist
nicht nur das Herrlichste / prächtigste und
Berühmteste unter allen hohen Festen / son-
dern es ist auch das älteste und erste unter
allen Festen der Kirche. Alle andere / auß
wenigste die vornehmsten / sind von denen
Aposteln angeordnet / dieses aber ist von Je-
su Christo selbst bey dem letzten Nacht-Essen
am Abend vor seinem Leiden eingesetzt wor-
den. Seine Einsetzung ist eben die Einset-
zung des Göttlichen Opffers ; und man
kan sagen / daß der Befehl / den der HErr
seinen Aposteln / und in ihrer Person
der ganken Kirchen gegeben / daß sie nem-
lich zu seiner Gedächtnuß thun sollen / was
er kurz zuvor gethan / das Fest des Nach-
mahls und des Hochwürdigen Sacra-
ments des HErrn / so alt gemacht habe / als
die